



Leni und die Mondmühle am Schlafhügel

Leni reist mit Luna, Fina, Bruno und Pipo zum Schlafhügel, wo eine müde Mondmühle wieder lernt, ganz langsam für die Nacht zu mahlen.

An diesem Abend war Lenis Zimmer besonders weich.

Die Decke lag warm über ihren Beinen, ihr Teddy kuschelte an ihrer Seite, und draußen hing der Mond wie eine helle Scheibe über den Dächerfirsten. Leni hatte schon die Augen halb geschlossen, als sie am Fenster ein leises Rieseln hörte.

Riesel.

Riesel.

Riesel.

Es klang nicht wie Regen. Es klang eher, als würde jemand winzige Sterne in eine Schüssel schütten.

Leni setzte sich auf. Auf dem Fensterbrett lag ein kleines Häufchen silberner Körner. Sie funkelten kaum heller als ein Nachtgedanke.

Da erschienen zwei lange, weiche Ohren im Fensterspalt.

"Pssst, Leni", flüsterte Luna, der kleine Sternenhase. Sein weißes Fell schimmerte im Mondlicht, und an seinem lila Sternenschal leuchtete ein winziger Punkt.

Neben ihm tauchte Fina auf, der Sternenfuchs. Ihre spitzen Ohren standen aufmerksam nach vorn, und ihr buschiger Schweif strich ganz leise über die Fensterbank.

"Diese Körner kommen vom Schlafhügel", sagte Fina. "Und sie sollten eigentlich gar nicht hier landen."

Pipo flatterte herein. Seine bunten Federn glitzerten pastellfarben, und er hielt den Schnabel ungewöhnlich still.

"Die Mondmühle streut", piepste er dann doch. "Aber nicht schön. Eher purzelig."

Von unten kam Brunos warmes Brummen.

"Und wenn die Mondmühle nicht richtig mahlt, fehlt den Kinderträumen heute Nacht der weiche Schimmer."

Leni strich mit einem Finger über die silbernen Körner. Sie fühlten sich kühl und glatt an.

"Dann müssen wir nachsehen", sagte sie.

Ihr Traumstern, der neben dem Bett lag, hob sich sanft in die Luft. Er wurde rund und goldgelb, dann lila und schließlich so weich hell, dass vor dem Fenster ein kleiner Wolkensteg erschien.

Leni schlüpfte in ihre Hausschuhe, nahm Teddy in den Arm und kletterte vorsichtig hinaus. Luna hoppelte neben ihr her. Fina ging voraus und schnupperte an der glitzernden Spur. Pipo flog über ihnen kleine Kreise. Bruno wartete am Ende des Wolkenstegs und hielt eine warme Sternendecke bereit.

"Damit niemand auf dem Schlafhügel friert", sagte er.

Der Wolkensteg trug sie über die stillen Dächer, höher und höher, bis die Welt unter ihnen klein und friedlich wurde. Sterne standen am Himmel wie freundliche Laternen. Der Mond war so nah, dass Leni glaubte, seinen silbernen Rand fast berühren zu können.

Bald sah sie den Schlafhügel.

Er lag zwischen zwei großen Wolken und war rund wie ein Kissen. Darauf stand eine kleine Mühle mit vier breiten Flügeln aus Mondholz. Ihr Dach war blau wie die Nacht, an den Fenstern hingen winzige Sternenvorhänge, und vor der Tür standen Säcke voller silberner Mondkörner.

Aber die Flügel der Mühle drehten sich nicht.

Sie ruckelten nur.

Knirsch.

Ruck.

Still.

Und jedes Mal, wenn sie ruckelten, purzelten Mondkörner aus einem Rohr und kullerten über den Schlafhügel.

"Oh je", sagte Leni.

Vor der Mühlentür sass ein kleines Wesen aus weichem Mondschein. Es hatte eine Zipfelmütze, runde Backen und Augen, die ganz müde blinkten.

"Guten Abend", sagte Leni sanft. "Brauchst du Hilfe?"

Das Wesen hob den Kopf.

"Ich bin Mumo, der Mondmüller", flüsterte es. "Ich mahle Mondkörner zu Traumschimmer. Jeden Abend. Ganz fein. Ganz weich. Aber heute will die Mühle nur noch ruckeln."

Luna setzte sich neben Mumo. "Hast du sie gefragt, warum?"

Mumo nickte. "Sie sagt nur: zu schnell, zu voll, zu viel."

Bruno stellte die Sternendecke ab und betrachtete die schweren Säcke. "Das klingt nach einem müden Bauch."

Fina ging langsam um die Mühle herum. Sie schnupperte an den Flügeln, an den Säcken und an dem Rohr, aus dem die Körner kullerten.

"Die Mühle ist nicht kaputt", sagte sie. "Aber die Körner sind durcheinander. Manche sind ganz ruhig, manche hüpfen, und manche wollen sofort gemahlen werden."

Pipo landete auf einem Sack. Sofort sprang ein Mondkorn heraus, machte einen kleinen Satz und stieß gegen seinen Fuß.

"Hui", piepste Pipo. "Das Korn hat es aber eilig."

Leni hob das Mondkorn auf. Es zitterte in ihrer Hand.

"Warum bist du so schnell?", fragte sie.

Das Korn antwortete mit einer winzigen Stimme: "Ich möchte gleich ein Traum werden. Jetzt sofort. Am besten schon gestern."

Leni musste lächeln. "Manchmal möchte ich auch, dass schöne Sachen sofort passieren."

"Aber Träume brauchen Ruhe", sagte Luna.

"Und eine gute Spur", sagte Fina.

"Und ein weiches Lied", piepste Pipo.

"Und manchmal jemanden, der sie festhält, bis sie nicht mehr wackeln", brummte Bruno.

Leni schaute zur Mondmühle. "Vielleicht müssen wir die Körner erst beruhigen, bevor Mumo sie mahlen kann."

Mumo faltete die Hände. "Aber wie beruhigt man Mondkörner?"

"Zusammen", sagte Leni.

Zuerst legte Bruno die Sternendecke auf den Boden. Sie war groß und weich, und ihre goldenen Sterne leuchteten wie kleine Nachtlichter.

"Alle schnellen Körner dürfen hier landen", sagte er.

Fina fand mit ihrer feinen Spürnase die hüpfenden Körner. Sie liefen nicht weit, denn Fina blieb geduldig und freundlich. Jedes Mal, wenn eines unter einen Sack oder hinter ein Mühlenbein sprang, legte sie den Kopf schief und sagte: "Ich sehe dich. Komm, der Weg ist hier."

Luna hoppelte langsam im Kreis um die Decke.

Tapp.

Tapp.

Tapp.

Bei jedem Hoppser wurde sein kleines Herzleuchten ein bisschen wärmer. Die Mondkörner schauten auf das Licht und wurden neugierig.

Pipo flatterte über ihnen und sang nur drei Töne.

"Piu, piu, ruh."

Nicht laut. Nicht schnell. So leise, dass sogar die Wolken lauschten.

Die ersten Mondkörner hörten auf zu hüpfen.

Bruno setzte sich daneben und atmete tief ein.

Ein.

Aus.

Ein.

Aus.

Sein ruhiges Bärenatmen war so gemütlich, dass ein besonders zappeliges Korn sich an seine Tatze kuschelte.

Leni setzte sich in die Mitte der Sternendecke. Sie hielt Teddy im Arm und legte das erste schnelle Mondkorn vor sich hin.

"Du darfst ein Traum werden", flüsterte sie. "Aber du musst nicht drängeln. Die Nacht ist lang genug für dich."

Das Korn zitterte noch einmal.

Dann wurde es still.

Ein silberner Schimmer lief über die Decke. Ein Korn nach dem anderen wurde ruhig. Manche rollten zu Luna. Manche legten sich neben Brunos Tatze. Manche funkelten im Takt von Pipo's Lied. Fina schob die letzten mit ihrer Schweifspitze behutsam dazu.

Als alle Körner still lagen, sahen sie aus wie ein kleiner Sternensee.

Mumo wischte sich über die Augen. "So schön habe ich sie noch nie gesehen."

Die Mondmühle knarrte leise.

Diesmal klang es nicht ruckelig.

Es klang wie ein Gähnen.

"Sie ist bereit", sagte Fina.

Mumo öffnete die Mühltür. Drinnen roch es nach kühlem Mondlicht, warmem Holz und einem ganz kleinen bisschen Vanille. In der Mitte stand ein runder Mahlstein, glatt und silbern. Darüber hing ein Trichter, in den die Mondkörner gehörten.

"Nur langsam", sagte Leni.

Bruno hob die Sternendecke an zwei Ecken. Leni nahm die anderen zwei. Luna, Fina und Pipo begleiteten die Körner mit leisen Worten und weichen Flügelschlägen.

Gemeinsam schütteten sie nicht.

Sie ließen die Körner einzeln in den Trichter gleiten.

Eins.

Dann noch eins.

Dann drei ganz kleine.

Die Flügel der Mondmühle bewegten sich.

Erst ein Stück.

Dann noch eins.

Dann drehten sie sich langsam im Mondwind.

Wusch.

Wusch.

Wusch.

Aus dem Mahlstein rieselte feiner Traumschimmer. Er sah aus wie Mehl aus Licht. Nicht blendend, sondern weich und warm. Er sammelte sich in einer großen Schale und duftete nach frisch bezogenen Kissen.

Pipo zwitscherte vor Freude fast zu laut, hielt sich aber schnell einen Flügel vor den Schnabel.

"Piu", machte er ganz klein.

Die Mühle drehte sich weiter. Der ganze Schlafhügel begann sanft zu leuchten. Auf den Wolken wuchsen kleine Lichtpunkte, und am Himmel öffneten sich winzige Traumfenster. Durch eines sah Leni ein Kind, das lächelnd in seinem Bett lag. Durch ein anderes sah sie ein Kuscheltier, das im Traum auf einer Wolke schaukelte.

Mumo füllte den Traumschimmer in kleine Säckchen.

"Jetzt bekommen alle Träume ihren weichen Rand", sagte er glücklich. "Danke, Leni. Danke, ihr lieben Sternenfreunde."

"Die Körner haben es selbst geschafft", sagte Leni. "Wir haben ihnen nur Zeit gegeben."

"Zeit und Ruhe", sagte Luna.

"Und den richtigen Weg", sagte Fina.

"Und ein Lied", piepste Pipo.

"Und eine Decke", brummte Bruno zufrieden.

Da lachten alle leise.

Mumo nahm ein besonders kleines Säckchen Traumschimmer und band es mit einem lila Band zu.

"Das ist für Lenis Nacht", sagte er.

Leni nahm es vorsichtig. Es war leicht wie ein Atemzug.

"Danke", flüsterte sie.

Doch nun wurde sie selbst sehr müde. Ihre Augenlider fühlten sich an, als hätte jemand winzige Kissen daran genäht.

Der Traumstern leuchtete am Eingang der Mühle.

"Zeit nach Hause", sagte Luna sanft.

Sie verabschiedeten sich von Mumo und der Mondmühle. Die Flügel drehten sich weiter, langsam und gleichmäßig. Wusch. Wusch. Wusch. Auf dem Schlafhügel rieselte kein einziges Korn mehr durcheinander.

Der Wolkensteg trug Leni und ihre Freunde zurück durch die Nacht. Pipo summt sein kleines "Piu, piu, ruh". Fina schaute wachsam nach dem Weg. Luna kuschelte sich an Lenis Seite. Bruno hielt die Sternendecke um alle herum, damit der Mondwind niemanden kitzelte.

Als sie an Lenis Fenster ankamen, war ihr Zimmer noch genauso weich wie vorher. Teddy wartete auf dem Kissenplatz. Das Nachtlicht leuchtete warm.

Bruno half Leni ins Bett. Luna zog die Decke bis zu ihren Schultern. Fina legte das kleine Säckchen Traumschimmer auf den Nachttisch. Pipo flatterte einmal über Lenis Kissen und ließ einen einzigen Sternenfunkeln fallen.

"Gute Nacht, Leni", flüsterten alle.

"Gute Nacht", murmelte Leni.

Durch das Fenster sah sie den Schlafhügel ganz weit oben zwischen den Wolken. Die Mondmühle drehte sich ruhig. Wusch. Wusch. Wusch.

Leni lächelte.

"Die Nacht ist lang genug", flüsterte sie.

Dann kuschelte sie sich an Teddy.

Der Traumschimmer auf dem Nachttisch glitzerte einmal silbern. Einmal goldgelb. Einmal lila.

Und schon kam ein Traum zu Leni.

Er war weich an den Rändern, warm in der Mitte und ganz langsam gemahlen.

So schlief Leni ein.

Geborgen.

Sternenstill.

Und wunderbar ruhig.